



EVANGELISCHE KITAZEITUNG

Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Evangelische Zeitung – DAS JOURNAL

3. Ausgabe 2010

Sonntag, 28. November 2010



**Gesegnete
Festtage**

Schleswig-Holstein

Susan Bertram erzählt,
warum ihre 1 1/2-jährige
Tochter ein Kita-Fan ist. **9**

Hamburg

Entlastung für Eltern:
Was bringt das
Projekt Kita-Flex? **11**



Eingetaucht in die Musik: der dreijährige Adrian aus der Katharinen-Kita in Hamburg. Im Hintergrund Musikpädagogin Tina Cassens. Mehr auf Seite 3.

Foto: Scholz

Musik bewegt!

| **THEMA** | Singen, hören, bewegen, lernen: Warum Musik für Kinder wichtig ist

Liebe Eltern!

Was bringt uns Menschen in Bewegung und macht uns zugleich glücklich, gesellig, selbstbewusst und sogar klug? Musik natürlich! Kein Wunder also, dass in Evangelischen Kitas so viel Musik drin ist. Vom täglichen Singen im Morgenkreis bis zu anspruchsvollen Musikprojekten können Kinder hier vieles erleben. Hören Sie doch mal rein in das, was Musik

alles kann: Im Geleitwort von Hartmut Naumann, Leiter des Fachbereichs Populärmusik der Nordelbischen Kirche, im Gespräch mit dem Liedermacher Rolf Zuckowski (Seite 2), in der Reportage aus der Evangelischen Kita Hafencity in Hamburg (Seite 3) oder in weiteren Beispielen aus unseren Kitas auf den Seiten 4 und 5. Wichtige Fragen zur musikalischen Erziehung beantwortet Musikpä-

dagoge Dr. Wolfgang Schiffner auf Seite 5, und von der Geschichte auf Seite 7 können Sie sich zu einem stimmungsvollen Abendritual inspirieren lassen.

Mit etwas Glück können Sie Freikarten für das „Musikfest auf dem Lande“ im nächsten Sommer gewinnen oder halten noch vor Weihnachten eine CD mit der Orffschen Weihnachtsgeschichte oder das Evangelische Kindergesang-

buch in Ihren Händen. Dazu müssen Sie nur eine Frage beantworten (Seite 6) oder eine E-Mail schreiben (Seite 15).

Erziehungstipps zu Erwartungen und Enttäuschungen rund um Weihnachtsgeschenke bekommen Sie auf Seite 12. Und Seite 16 lädt Ihr Kind ein, sein eigenes Liederrepertoire zu durchforsten ... Also Ohren gespitzt!

Ihre Redaktion

GELEITWORT

Von Hartmut Naumann

Neulich beim Elternabend



Elternabend im Kindergarten. Die Erwachsenen treffen ein, Small-Talk, man lässt sich neckisch auf den kleinen Stühlen nieder. Heute

geht es um die Anschaffung von neuem Spielzeug und noch ein, zwei andere Punkte. Mal sehn, was so geplant ist. Und: dass es nicht zu lange dauert!

Ach so, am Anfang muss ja gesungen werden. Die Leiterin hat die Gitarre dabei – bestimmt ein Kinderlied. Wir stellen uns auf wohlwollendes Gemurmel ein, es kann ja nicht lange dauern.

Doch heute ist alles anders! Sie spielt die Gitarre mit einem mitreißenden Rhythmus und singt: „Sanftmut den Männern, Großmut den Frauen, Liebe uns allen, weil wir sie brauchen“, ein afrikanisches Lied mit deutschem Text. Sie wiederholt den Vers, regt uns zum Mitsingen an und gibt dem Lied und dem Gesang die Sporen. Wir wissen gar nicht, wie uns geschieht, ohne Aufforderung stehen wir plötzlich und merken, dass wir singen. Das Lied klingt in uns und aus uns heraus.

Hoppla, das ist ja gar kein Kinderlied! Es geht um uns Erwachsene, um Männer und Frauen. Der Text, der Rhythmus, die frische Art der Begleitung und unser Singen – das tut gut. Es ist nicht perfekt, man sollte es nicht auf CD pressen. Egal – das eigene Singen und Musizieren setzt ganz andere Empfindungen in uns frei als das Hören eines professionellen Konzertes. Singen ist so natürlich wie Atmen und Reden, es führt zu Aus-

Der Rhythmus, die frische Art der Begleitung und unser Singen – das tut gut.

geglichenheit, gesundem Körperempfinden und schafft Glücksmomente.

Wir haben das alles schon einmal irgendwo gelesen, und dennoch vergessen wir es oft in unserem Alltag. Singen ist nicht „Kinderkram“. Es ist „Männer-Frauen-Kinder-Familien-Seniorenkram“. Probieren Sie es mal, nicht nur unter der Dusche. Vielleicht am Familien-Esstisch oder abends am Kinderbett?

Zurück zum Elternabend. Wir stehen immer noch, bewegen uns im Rhythmus, singen die dritte Strophe (die Tagesordnung kann warten): „Flügel den Lahmen, Lieder den Stummen, Träume uns allen, weil wir sie brauchen.“

Hartmut Naumann aus Hamburg ist Diplom-Musikpädagoge, Gitarrist, Sänger und Liedermacher. Er leitet den Fachbereich Populärmusik der Nordelbischen Kirche.

Komponist für Kinder

| THEMA | Rolf Zuckowski über das Geheimnis der Musik, Heavy Metal und Großvater-Freuden

Wie sind Sie als Kind in Kontakt mit Musik gekommen?

Rolf Zuckowski: Ich habe Musik durch Eltern und Großeltern kennengelernt. Vor allem meine Mutter sang in allen Lebenslagen. Mein Vater spielte Mundharmonika, und mein Großvater leitete einen Männerchor in Hamburg.

Was haben Sie als Jugendlicher für Musik gehört?

Die Musik meiner Generation in jener Zeit – Folksongs, Bob Dylan, Joan Baez. Vor allem aber die Beatles und andere englische Rockmusik.

Und wie kamen Sie zur Kindermusik?

Ich hatte Betriebswirtschaftslehre studiert und arbeitete 1972 in einem großen Hamburger Musikverlag, da wurde meine Tochter Anuschka geboren. Mit ihr und für sie habe ich viel Musik gemacht. Man kann sicher sagen: Ohne eigene Kinder hätte ich nichts für Kinder geschrieben.

Wie begeistern Sie Kinder für Musik?

Ich erzähle Ihnen dazu eine Geschichte: Ich bin vor drei Monaten zum dritten Mal Großvater geworden. Kürzlich war ich mit meiner Tochter und dem Kleinen im Studio und habe eine neue Version meines Liedes „Wie schön, dass du geboren bist“ aufgenommen – eigentlich ein Geburtstagslied. Ich habe jetzt ein Geburtslied daraus gemacht. Und das habe ich meinem Enkel vorgesungen. Er hat sofort reagiert, es gefiel ihm offensichtlich.

Das ist das Geheimnis: Man singt, das Kind reagiert oder lächelt, will mehr hören. Ältere Kinder wollen mitmachen, mitspielen. Diese Freude ist der Einstieg. Sie ist für mich zum Lebenselixier geworden. Durch das gemeinsame Singen entsteht ein besonderes Band zwischen Menschen.

Umgekehrt, welche Fehler kann man bei Musik mit Kindern machen?

Am dramatischsten ist es, wenn man Kindern überlaute und aggressive Heavy-Metal-Musik oder Beat zumutet. Diese Frequenzen und die Lautstärke überfordern Kinder unter acht Jahren. Schade finde ich auch, wenn Musik nur von der CD kommt und man nie selbst singt.

Was können Kitas tun, um Musik zu vermitteln?

Musik sollte zur Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher gehören. Ganz wichtig finde ich eine ganzheitliche Vermittlung von Musik in den Kitas. Am besten auf Projektbasis: Die Kinder verkleiden sich und üben etwas ein, das sie anderen vorstellen. Das Vorsingen oder Vorspielen ist unglaublich wichtig. Kinder können Zutrauen zu

sich fassen und lernen, sich einzugliedern.

Das Thema Integration ist im Moment in aller Munde. Sie haben die Stiftung „Kinder brauchen Musik“ ins Leben gerufen. Sie soll sich vor allem um Kinder aus benachteiligten Familien kümmern. Ist das ein Beitrag zur Integration?

Nicht sogleich, denn Musikprojekte benötigen in aller Regel die gleiche Sprache. Dennoch: Eine Grundschulgruppe in Berlin hat unlängst mein

Welche Art von Musik?

Pop- und Rockmusik, zum Beispiel Sting, alternativer Folkrock wie Isobel Campbel und Marc Lanegan, moderne Chansons, wie die von Berri, aus Frankreich oder auch klassische Musik. Eine besondere Liebe habe ich für das Hamburger Trio Hafennacht entwickelt, sie sind für mich die Retter des maritimen deutschen Chansons. Abends wählen meine Frau und ich oft Titel aus dem MP3-Player aus, dann mache ich den DJ am Esstisch.



Rolf Zuckowski.

Foto: ddp

Liedstück „Rolfs Hasengeschichte“ aufgeführt, zum Thema Ostern. Über 90 Prozent der Kinder hatten einen muslimischen Hintergrund. Aber viele von ihnen sagten, jetzt hätten sie den sonst fremden Ostergedanken mal richtig verstanden.

Nach der Geburt Ihres dritten Enkels haben Sie eine Auszeit genommen. Wie sieht Ihr Alltag jetzt aus?

Ich mache keine Tourneen und habe in den nächsten Monaten keine Konzerte im Kalender. Ich will mehr als zuvor für meine Familie da sein. Ich hole zum Beispiel meine Enkelin von der Vorschule ab, dann parke ich extra etwas weiter weg, und auf dem Weg zum Auto erzählt sie mir, was sie erlebt hat und was sie beschäftigt. Das hätte ich früher nicht mitbekommen.

Läuft bei Ihnen Musik im Radio?

Im Radio interessiert mich vorwiegend die Information. Musiksendern lausche ich manchmal aus beruflichem Interesse, um die Grundfarben der aktuellen Musik herauszuhören. CDs habe ich natürlich eine ganze Menge, aber inzwischen bin doch auf den MP3-Player gekommen und lade mir viel Musik, neue und alte, legal aus dem Netz herunter.

Diese Frage darf nicht fehlen: Welches Ihrer Lieder ist Ihr persönliches Lieblingslied?

Alle (lacht). Das hängt von der Stimmung ab. Das Lieblingslied unserer Familie ist definitiv „Gemeinsam unterwegs“, es hat uns seit 1983 in guten wie in schweren Tagen begleitet. Im Moment mag ich sehr gerne mein Adventslied „Bald, bald, bald“, das hat einfach eine wunderschöne kindliche Weihnachtsstimmung. Aber am meisten berührt haben mich bisher die vielen Rückmeldungen über die offensichtliche Kraft meines Liedes „Ich schaff das schon“.

Das Interview führte Martin Sterr.

Rolf Zuckowski, 1947 in Hamburg geboren, begann seine musikalische Laufbahn in den 1960er-Jahren mit der Band „The BeAthovens“, später wurde er Produzent und Textdichter und schrieb Lieder, u. a. für Nana Moukouri. Sein erstes und bis heute erfolgreiches Album für Kinder, „Rolfs Vogelhochzeit“, erschien 1978. Inzwischen kennen und singen drei Generationen die Lieder von Rolf Zuckowski. Er hat mehr als 40 Tonträger veröffentlicht, dazu kommen Noten, Bilderbücher und Musikfilme.

Rolf Zuckowski lebt mit seiner Frau in Hamburg-Blankenese. Sie haben eine Tochter, zwei Söhne und inzwischen drei Enkelkinder. www.musik-fuer-dich.de

Tina auf Tournee

Wie die Musikerin Tina Cassens Hamburger Kitas zum Singen und Tanzen bringt

Von Detlev Brockes

Tina Cassens weckt ihr Akkordeon auf. Mit der rechten Hand spielt sie zwei hohe Töne, dann ist „Quetschi“ wach. 24 Kinder sitzen gespannt im Kreis. Eine Handbewegung zeigt das erste Lied an: „Oh, du armer Floh.“ Die 53-Jährige greift in die Tasten, stimmt kräftig an, und die Kinder singen begeistert mit.

Heute ist Tina-Tag in der Evangelischen Kita Hafencity, die zur Hamburger Hauptkirche St. Katharinen gehört. Cassens, Profi-Musikerin und Erzieherin, wird die Kinder zum Singen und Tanzen bringen, zum Flüstern und Lauschen. Sie rollt bei schaurigen Piratenliedern mit den Augen und sorgt für Stimmung wie in einer Hafenkneipe. Nebenbei erklärt sie, was ein Solo ist und wie sich Kastagnetten anhören. Sogar Flötentöne bringt sie den Kindern bei. Tina Cassens – die Entertainerin, das Energiebündel, die Sängerin. Mit Leib und Seele ist sie dabei. Und das kommt bei den Zweibis Sechsjährigen gut an.

Keine Kosten für die Eltern

Rund 400 Kinder sieht Tina Cassens pro Woche, von den meisten weiß sie die Namen. Die Musikpädagogin ist auf Tournee in vier evangelischen Kitas, jeweils einen Tag in der Woche. Neben der Kita in der Hafencity besucht sie die Kita St. Michaelis (wo sie 18 Jahre Erzieherin war und den Lollipop-Kinderchor gründete), die St.-Pankratius-Kita im ländlichen Ochsenwerder (siehe auch Seite 4) und die Evangelische Simeon-Kita im Stadtteil Hamm.

Angestellt ist Cassens beim

TERMINE

Kinder aus den vier Kitas sind zu hören:

- 28. November, 15 Uhr: Adventsingen im Michel.
- 3. Dezember, 18 Uhr: Weihnachtskonzert der Kita St. Pankratius in der Kirche in Ochsenwerder.
- 5. Dezember, 15 Uhr: Ankunft des Nikolaus an den Magellanterrassen, Hafencity.
- 17. Dezember, 16.30 Uhr: Weihnachtsgottesdienst der Kita Hafencity, Hauptkirche St. Katharinen.
- 20. Dezember, 17 Uhr: Weihnachtsgottesdienst der Kita St. Michaelis im Michel.



Jeden Dienstag kommt die Musikerin Tina Cassens (oben) in die Katharinen-Kita in der Hamburger Hafencity. Dann wird gesungen, gespielt, gelauscht – und viel gelacht. „Wir freuen uns jedesmal, wenn Tina da ist“, sagt Erzieherin Sandra Hauschildt (unten).

Fotos: Scholz

Kirchengemeindeverband der Kitas im Kirchenkreis Hamburg-Ost, dem knapp 70 Einrichtungen angehören. Das ungewöhnliche Projekt läuft seit 2009, Cassens konzipierte es auf Grundlage der Hamburger Bildungsempfehlungen. Vorteil für die Familien: Jedes Kind nimmt an der musikalischen Früherziehung teil – ohne extra Kosten für Eltern.

Aber klingt das nicht ein bisschen trocken: Früherziehung? Tina Cassens ist Musik live. Sie zaubert aus dem Akkordeon Schlangen- und Dino-Klänge hervor, zu denen sich die Kinder bewegen. Sie singt Lieder, deren Text wunderbar unkorrekt ist („Der Opa steht am Gartenzaun und hilft den Kindern Äpfel klau-

en“). Sie lässt die Kinder Instrumente und Klänge raten, nimmt sie auch mal mit in die Kirche zu Stimmexperimenten oder zur Orgelführung. Und ihr Lollipop-Chor war bei der 100-Jahr-Feier des FC St. Pauli genauso zu hören wie beim Nikolauskonzert von Vicky Leandros. Tina Cassens – das ist Hamburgs Perle.

Egal, ob es schön oder schräg klingt: Cassens lobt und ermutigt. „Da habt ihr gerade ein richtiges Musikstück komponiert“, „großartig, das könnt ihr auf einer Bühne vormachen“. Und deshalb trauen sich die Kinder, Musik auszuprobieren.

Karriere mit eigener Band

Die Bühne kennt Tina Cassens gut. Sie wuchs in einem Musi-

kerhaushalt auf, lernte Klavier, Kirchenorgel, Akkordeon, Gitarre, Flöte. Als sie 1980 nach Hamburg kam und am Klavier einer Szenekneipe ein paar Rockstücke spielte, hörte sie ein Produzent, wenig später hatte sie einen Plattenvertrag. 1985 gründete sie mit Kollegen die Twistkapelle „Tina und die Caprifischer“, die sich augenzwinkernd Schlager der 1950er- und 1960er-Jahre vornahm. Zeitweise spielte auch Olli „Dittsche“ Dittrich in der Band mit.

Stimme, Präsenz, Begeisterung, Humor – das alles fließt nun in die Arbeit als Musikpädagogin ein. Die vier Kitas greifen die Impulse auf. „Die Kinder singen und musizieren bei uns jeden Tag“, sagt die Leiterin der

Kita in der Hafencity, Nicole Detloff. Und die Leiterin der Simeon-Kita, Britta Eder, bestätigt: „Wir haben früher auch gesungen, aber jetzt tun wir es laut und gern. Tina Cassens vermittelt uns vor allem Spaß und Freude an der Musik.“

In der Kita Hafencity warten jetzt die Vorschulkinder: Flöten! „Früher konnte ich Flöten nicht ausstehen“, gibt Cassens zu. Heute zeigt sie den Kindern mit Leidenschaft den Ton „Gustav-G“ auf der Sopranblockflöte, leitet ein kleines Wunschkonzert an und gibt den Kindern das Gefühl: Ihr seid schon ganz groß! Kein Wunder, dass die Fünfjährigen stolz erzählen: „Wir sind jetzt in der Flöten-Band.“

STANDPUNKTE

„Die Gedanken sind frei ...“

Welche Erfahrung haben Sie mit Singen? Drei Antworten aus der Kita St. Pankratius in Hamburg-Ochsenwerder.

Kinder sind sehr motiviert

„In meinem Elternhaus hat vor allem meine Großmutter mit uns gesungen. In der Schule begleitete uns der Musiklehrer auf der Gitarre – von vielen Volksliedern kann ich die Texte heute noch! Später, als ich selbst Lehrerin war, brachte ich mir Blockflöte bei. Mein Mann spielt Gitarre, außerdem haben wir ein Klavier im Haus. Musik war also immer präsent bei mir. Als ich im Ruhestand eine ehrenamtliche Tätigkeit suchte, hörte ich von den Singpaten. Einmal pro Woche bin ich mit jetzt anderen Paten in der Kita Ochsenwerder, um mit den Kinder zu singen. Unser Begrüßungslied ist derzeit ‚Wenn alle Brunnlein fließen‘, zum Abschluss singen wir ‚Die Gedanken sind frei‘. Die Kinder verstehen vom Text nicht alles, aber das fordert sie auch. Sie sind jedenfalls sehr motiviert dabei.“

Regine Blum (67) ist ehrenamtliche Singpatin in der St.-Pankratius-Kita (siehe auch „Kasten“ unten rechts auf dieser Seite).

Singen spricht bei mir vieles an

„Mein Mann und ich spielen kein Instrument und singen nicht im Chor. Als ich klein war, wollte ich Geige lernen, aber meine Eltern konnten den Unterricht nicht bezahlen. Wenn ich jetzt ein Instrument lernen würde, dann wäre es Gitarre. Singen finde ich für Kinder sehr wichtig. Zum Beispiel bin ich immer erstaunt, wie leicht sie Liedtexte auswendig lernen. Was die Kinder an musikalischen Anregungen aus der Kita mitbringen, spricht bei mir vieles an, was verschüttet war. Ich lerne Lieder neu, und dann singen wir gemeinsam.“

Nicole Nielsen (43) ist die Mutter von Jan (seit Sommer in der Kita) und von Malte (inzwischen in der Vorschule).

Singen muss gefördert werden

„Seit 35 Jahren singe ich in der Liedertafel Harmonia in Ochsenwerder. Damals gehörte ich zu den ersten Frauen, denn 100 Jahre lang war die Liedertafel ein Männerchor gewesen. Wir hatten immer sehr profilierte Chorleiter und haben uns über die Jahre ein breites Repertoire erarbeitet – mit englischen Titeln, modern arrangierten Volksliedern oder Gospels. Das Singen in der Kita und in der Schule muss unbedingt gefördert werden. Dafür setze ich mich nicht nur hauptberuflich in meiner Kita ein, sondern auch ehrenamtlich im Hamburger Chorverband.“

Marita Sannmann (55) leitet die Evang. Kita St. Pankratius in Hamburg-Ochsenwerder und ist Kreisvorsitzende im Chorverband Hamburg.

Schütteln, trällern, trommeln

Musikalische Arbeit in der Kita: Beispiel von Hamburg bis Nordfriesland

Getrommelt wird im Evangelischen Lukas-Kindergarten in **Rellingen**. Erzieherin Viktoria Brug setzt Sprache in Handbewegungen um, bringt kleine Trommeln und mächtige Eimer mit. „Ich trommle mit den Kindern, weil ich es selbst toll finde“, sagt die musikalisch engagierte Erzieherin.

Little Blackbirds – so heißt der Kinderchor im Kindertagesheim der Kreuzkirche in **Hamburg-Ottensen**. Immer donnerstags kommen die Vier- bis Sechsjährigen für eine halbe Stunde zusammen, angeleitet von Eva Overlack, der Kantorin der Kirchengemeinde. Plätze bei den „Kleinen Amsele“ seien sehr gefragt, berichtet Kita-Leiterin Anna Moritz.

Einen eigenen Song hat der Evangelische Kindergarten Bunte Grashüpfer in **Pinneberg**. Musikerin Melanie Dietzsch, die in der Kita Sprachförderung anbietet, schrieb den „Grashüpfer-Blues“ und nahm ihn auf CD auf –

mit Gesang, Gitarre und Mundharmonika. Vom Verkaufserlös der CD kommt nun ein Teil der Kita zugute.

Musikalische Angebote für Krippenkinder – darauf setzt die Kindergruppe Sartoriusstraße in **Hamburg-Eimsbüttel** seit ihrer Gründung vor 30 Jahren. „Damals war das ungewöhnlich“, sagt die Leiterin der evangelischen Einrichtung, Inge Jessen. „Inzwischen haben viele Studien gezeigt, wie gut es Kindern tut, wenn sie mit Musik aufwachsen.“

Bis vor drei Jahren tat sich der Kindergarten St. Johannes in **Schacht-Audorf** (bei Rendsburg) schwer mit dem Singen. Doch dann engagierte man gegen ein kleines Honorar einen Kita-Vater, der Komponist und Musiker ist. Udo Marx leitet jetzt dreimal pro Woche den Singkreis. Außerdem wurde aus Spenden ein Klavier angeschafft. Leiterin Lydia Deckert: „Die Kinder sind begeistert dabei. Singen ist eine Wohltat für die Seele.“

„Und oben schüttel, schüttel, schüttel ...“, heißt es regelmäßig im Evangelischen Kindergarten in **Breklum** (Nordfriesland). 35 kleine und große Menschen schütteln im Rhythmus die (un)möglichen Körperteile, recken, strecken und dehnen sich. Eine Vorbereitung fürs Singen: Denn die Stimme braucht den ganzen Körper. Angeleitet wird die Sängerschar vom Musikpädagogen Cornelius Friedel aus Flensburg.

Traditionell, religiös, temperamentvoll: Der Kindergarten St. Petri in **Hamburg-Altona** hat ein großes Repertoire an Liedern. „Wir singen im Morgenkreis, vor dem Frühstück, in den Familiengottesdiensten oder bei der Seniorenfeier“, erzählt Kita-Leiterin Dagmar Mau. Am 4. Advent sind die Kita-Kinder an einer Musical-Aufführung beteiligt: „Ritter Rost feiert Weihnachten“ (19. Dezember, 15 Uhr, Gemeindesaal, Scharjestr. 33).



Musik in der Kita: In der St.-Johannes-Kita Schacht-Audorf (links) singt Musiker Udo Marx mit den Kindern. Im Lukas-Kindergarten Rellingen leitet Erzieherin Viktoria Brug das Trommeln an.

Fotos: privat

Musikalische Projekte für Kitas

Folgende Projekte fördern und unterstützen das Singen in Kitas:

Klingendes Museum

Im Klingenden Museum in Hamburg können kleine und große Besucher alle Instrumente – von Klassik bis Rock – anfassen und ausprobieren. Die einzigartige Sammlung befindet sich in der Laeiszehle, Anmeldung ist erforderlich. Außerdem besucht das Klingende Mobil Kitas und Vorschulen vor Ort. Sogar Zwei- bis Dreijährige erhalten mit Bewegungs- und

Fingerspielen zu einfachen Rhythmen einen ersten Zugang zu Musik. Information und Anmeldung unter www.klingendes-museum.de/hamburg

Gütesiegel „Felix“

„Felix“ heißt das Gütesiegel des Deutschen Chorverbandes. Verliehen wird es an Kitas, die Drei- bis Sechsjährige musikalisch besonders fördern und vor allem mit ihnen singen. Die Auszeichnung gilt jeweils für drei Jahre, danach kann sie erneut beantragt werden. In Hamburg haben 14 Kitas

den Felix, darunter sechs evangelische. In Schleswig-Holstein sind es 45 Kitas, davon 26 evangelische. www.dcvg.de/felix.html

CD: Lieder zum Mitsingen

„Jeden Tag, ob bei Sonne oder Regen, kommen wir zusammen unter Gottes Segen“, heißt es im „Begrüßungslied“ des Evangelischen Kindergartens Herzhorn. Die Kita im Kreis Steinburg gewann damit einen Musikwettbewerb, den der Verband Evangelischer Kitas in Schleswig-Holstein (VEK) ausgeschrieben hat-

te. Die CD zum Wettbewerb – mit Liedern, Noten, Akkorden und Texten zum Nach- und Mitsingen – kostet 5 Euro (plus Versand). www.vek-sh.de

Il canto del mondo

Das Singen im Alltag will der bundesweite Verein Il canto del mondo fördern. In Hamburg startete 2007 das Projekt Canto elementar. Der Verein hat seitdem rund 450 ehrenamtliche Singpaten geschult, die in Kitas gehen, um mit den Kindern zu singen. www.il-canto-del-mondo.de

„Musik macht schlau und glücklich“

Der Hamburger Musikpädagoge Dr. Wolfgang Schiffner beantwortet Elternfragen

Evangelische Kitazeitung: „Warum ist Musikmachen wichtig für Kinder?“

Dr. Wolfgang Schiffner: Musik erfasst den ganzen Menschen. Sie spricht zum Beispiel mathematische Fähigkeiten an, sie verlangt genaues Wahrnehmen, sie ist Ausdruck für Gefühle. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen zeigen: Frühzeitige Musikbetätigung fördert Intelligenz, Kreativität, Selbstbewusstsein und Sozialverhalten. Kurz gesagt: Musik macht schlau, sozial und glücklich.

„Ist unser Kind vielleicht unmusikalisch?“

Jedes Kind ist musikalisch. Schauen Sie ein Kleinkind an, das gerade stehen kann: Es wippt sofort im Rhythmus mit, wenn es Musik hört. Musikalität ist jedem Kind in die Wiege gelegt. So wie wir Farben sehen, erkennen wir auch musikalische Intervalle und Folgen.

Also: Unmusikalische Kinder gibt es nicht. Aber die Musikalität von Menschen kann verschüttet werden. Es ist das Gleiche wie mit dem Sprechen: Wenn Sie mit einem Kind nicht sprechen, wird es selbst auch nicht sprechen.



Es müssen keine Flöten sein: Einfache Instrumente wie Trommeln genügen zunächst völlig.

Foto: Scholz

„Ich kann nicht singen. Wie soll ich da mit meinem Kind singen?“

Singen Sie einfach. Auch wenn es Ihnen anfangs schief und falsch erscheint: Das wird schon. Und es ist immer noch besser, als gar nicht mit Kindern zu singen.

„Was können wir als Eltern für die musikalische Früherziehung tun?“

Singen ist wichtig, aber Musik

ist noch mehr. Sie können auch den Rhythmus klatschen, wenn Sie mit Ihrem Kind eine CD hören. Setzen Sie den Körper als Instrument ein, stampfen, klopfen oder schnalzen Sie - Ihr Kind wird sofort mitmachen. Sorgen Sie jeden Tag für Erfahrungen mit Klang. Damit sind Sie ein Vorbild für Ihr Kind.

Als Eltern müssen Sie nur das weiterführen, was Kinder ohne-

hin mitbringen: die Lust am Singen, Spielen und Musizieren.

„Sollte mein Kind möglichst früh ein Instrument lernen?“

Nein. Sie müssen ein Kindergartenkind nicht zum Klavier- oder Geigenunterricht anmelden. Dafür ist später Zeit. Musikalische Früherziehung braucht höchstens einfache Instrumente - Trommeln, Klangstäbe, eine

Tröte. Wenn Sie die zu Hause haben: sehr gut.

„Wie sollte die musikalische Förderung in der Kita aussehen?“

Musik muss in der Kita den gleichen Stellenwert haben wie Spielen oder Malen. Sie soll zum Alltag gehören und ein Ritual werden, wie etwa das Singen im Morgenkreis.

Wer in der Kita arbeitet, sollte idealerweise ein Instrument spielen und gern singen. Das muss auch in der Ausbildung berücksichtigt werden. Doch das Hamburger Institut für Berufliche Bildung, das für die Lehrpläne unserer Fachschule zuständig ist, nimmt scheinbar die Musik nicht so wichtig. In anderen Fächern wird die Stundenzahl erhöht, in Musik nicht.



Der Musikwissenschaftler Dr. Wolfgang Schiffner, Jg. 1953, ist Dozent an der Anna-Warburg-Schule

in Hamburg-Niendorf. Dort werden sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten ausgebildet, außerdem sind dort die Fachoberschule Sozialpädagogik und das Berufliche Gymnasium Pädagogik/ Psychologie angesiedelt. www.schallfeld.de

Kraftfutter fürs Gehirn

Warum in der Kita Arche Noah in Büchen viel gesungen wird

Von Armin Huttanus

Ob unter der Dusche oder zum Autoradio, jeder kann singen. In unserer Kita Arche Noah in Büchen singen Kinder und Mitarbeitende besonders gern. Singen ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit: in der Gruppe zum Beispiel im Morgenkreis und vor dem Essen und gruppenübergreifend mit maximal fünf bis zehn gleichaltrigen Kindern. Doch warum ist uns das Singen so wichtig? Warum nehmen wir die Kinder dazu sogar aus den Gruppen heraus?

Mit Musik können wir die Kinder rundum fördern. Sie ist wie Kraftfutter für das Kinderhirn. Die musikalischen Grundlagen wie Rhythmik, Harmonik, Intervalle, Klangfarben werden im Vorschulalter gebildet. Und beim Singen lernen die Kinder so viel mehr, was im Leben wichtig ist.

Wer singt, muss zum Beispiel Wörter richtig aussprechen und nimmt grammatikalische Grundlagen auf. Die

sprachliche Entwicklung wird gefördert, und zwar auf spielerische Weise. Denn mit Musik macht alles viel mehr Spaß. Das kennt wohl jeder aus seiner Jugendzeit. Damals waren englische Vokabeln und Grammatik ein Graus. Aber zu den Liedern der Stars – waren es nun die Beatles, Take That oder die Backstreet Boys – hat jeder gern mitgesungen oder mitgebrüllt.

Und das ist auch gut so. Ganz nebenbei werden Fähigkeiten wie Hinhören oder Sprachrhythmus geschult. Kinder mit Migrationshintergrund finden leichter einen Zugang zu der für sie fremden Sprache.

Musik stärkt auch das soziale Miteinander. So lernen die kleinen Musikanten zum Beispiel, dass sie Regeln einhalten und aufeinander hören müssen. In der musikalischen Arbeit gibt es Situationen, in denen nur einem Kind die Aufmerksamkeit gilt. Hier profitieren vor allem Kinder mit weniger Selbstvertrauen. Und weil Musik rundum gut für Kinder

ist, findet bei uns jedes Jahr ein Musikprojekt statt. Über sechs Monate erarbeiten die Kinder Werke aus der klassischen Musik und vertonen die Geschichte selbst mit Instrumenten. Im vergangenen Jahr war „Peter und der Wolf“ an der Reihe. Wir haben den Tieren und Darstellern Instrumente zugeordnet, Melodien mit bestimmten Eigenschaften verknüpft, die Klangfarben malerisch umgesetzt und das Stück schauspielerisch dargestellt. Derzeit erarbeiten die Vorschulkinder „Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgski.

Also, falls Ihr Kind Ihnen auf einer langen Autofahrt etwas vorsingt, dann lassen Sie es lautstark singen. Besser können Sie so viele Fähigkeiten auf einmal gar nicht fördern, und dazu noch so spielerisch.



Armin Huttanus leitet die Evangelischen Kitas Arche Noah und Hundert Welten in Büchen.

INFORMATION

Bildungsauftrag Musik

In den Bildungsempfehlungen für die Kitas in Hamburg und Schleswig-Holstein ist Musik ein wichtiger Bestandteil. Musik beinhaltet Gesang, Rhythmus, Instrumente und spricht Kinder emotional und kognitiv an. Häufig ist Musik mit Bewegungen verbunden. Lieder und Klänge erleben die Kinder als Rituale im Kita-Alltag.

In der Musik finden sich außerdem andere Bildungsbereiche wieder. Beim Klatschen und Trommeln zum Beispiel können Kinder Mathematik erleben. Oder der Bereich Sprache/Kommunikation: Singen verbessert die Ausdrucksfähigkeit, erweitert den Wortschatz und bedeutet Gemeinschaft.

Nina Lohr, Kita-Fachberaterin beim VEK

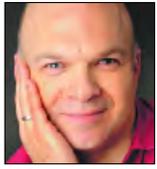
Mehr Infos zu den Bildungsempfehlungen:

- www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Kindertageseinrichtungen/Bildungsauftrag/Leitlinien/Leitlinien_node.html
- www.hamburg.de/kita/116828/bildungsempfehlungen.html

KOLUMNE

Von Martin Sterr

Die Schatzstein-Verschwörung



Pssst! Kommen Sie mal näher! Also, da läuft eine riesige Verschwörung. Noch sind mir nicht alle Einzelheiten bekannt, aber es geht um Kinder - vermutlich nur Jungs -, um Hersteller von Waschmaschinen und Trocknern und um „Schatzsteine“. Nahezu alle Eltern wissen davon, aber sie schweigen. Vielleicht aus Angst vor Repressionen?

Aber von Anfang an: Bisher schien die Welt in Ordnung. Kinder spielten, machten sich schmutzig und die Kleidung musste gewaschen werden. Doch eines Tages, wie aus dem Nichts (Verschwörung!), tauchten in den Taschen des Sprösslings Steine auf. Bunte und eckige Steine, mit und ohne Einsprengsel. Steine in jeder Größe: von halben Pflastersteinen bis zu kleinen scharfen Flintsteinen. Der erste Impuls war natürlich: weg mit dem Zeug. Doch da hatten wir die Rechnung ohne den Schürfer gemacht: Dies seien seine wertvollen Schatzsteine, die dürften die Eltern nicht wegwerfen.

Wir gaben nach. Ein schwerer Fehler. Inzwischen haben wir Eimer voller Schatzsteine, und täglich werden es mehr. Wie viel Tonnen Gewicht hält eigentlich eine normale Mietshausdecke aus? Heimliches Entsorgen gilt auch nicht. Der Sohn kennt jeden Stein persönlich, weiß, wo er gefunden wurde und hat Fantasienamen vergeben.

Aber das Schlimmste kommt noch - und deshalb muss irgendwie die Industrie mit drinhängen. Die klitzekleinen Steine, die in den Taschen kaum zu finden sind, beschädigen Waschmaschine und Trockner. Inzwischen bin ich mir sicher, dass allein unsere Familie für den Wirtschaftsaufschwung im Handwerk verantwortlich ist. Der Techniker begrüßt uns bei seinen Reparaturbesuchen schon mit Handschlag und sagt augenzwinkernd (Verschwörung!), wenn er wieder mal ein Steinchen gefunden hat: „Na, da bekommt stone washed“ ja eine völlig neue Bedeutung.“

Und es wird immer schlimmer. Kürzlich hat meine zweijährige Tochter einen Stein aufgehoben. Auf meinen zarten Hinweis, diesen wieder wegzulegen, versteckte sie den „Schatz“ hinter dem Rücken und sagte lächelnd: „Meiner!“

Martin Sterr, Geschäftsführer Marketing beim Evangelischen Presseverlag Nord, hat zwei Kinder in der Kita.

ABO-SERVICE

Für einen Euro pro Exemplar plus Versandkosten bekommen Sie die Evangelische Kitazeitung dreimal im Jahr direkt ins Haus geliefert.

Liebste Lieder

Was Kinder gern singen – Einsendungen auf unsere Leseraktion

Welches Lied mag Ihr Kind gerade besonders gern? Das wollten wir in der vergangenen Ausgabe wissen. Aus zahlreichen Einsendungen haben wir Familie Sauck aus Hamburg als Gewinner gezogen. Der vierjährigen Thea gefällt das Lied von **Hänsel und Gretel**. Familie Sauck kann sich nun auf einen Sonntagsbrunch im Restaurant Kesselhaus in Hamburg-Alsterdorf freuen. Wir gratulieren!

Weitere Favoriten: **Heidi, Heidi ..., deine Berge und Sonnenschein!**, das ist das Lieblingslied der zweieinhalbjährigen Gretha Höhne aus Hasenkrug. „Weiter kommt sie bei dem Text noch nicht“, erzählen die Eltern Kerstin und Gerd-Michael Höhne. Aber summen könne die Tochter das Lied schon länger – „bestimmt sechs Monate“.

„Unser Kind singt am liebsten: Onkel Tom hat einen Bauernhof (**Old McDonald has a Farm**)“, berichtet Annette Schuberack aus Flensburg. „Da kann man die ganzen Tierstimmen nachmachen.“

Karin Jaeger schreibt: „Mein Sohn hat zwar einen kleinen Sprachfehler, er

singt aber gern **Hamburg, meine Perle**, da wir demnächst zum Fußball gehen.“

Zwei Söhne, zwei und vier Jahre alt, hat Sonja Tyedmers aus Norderstedt. Ihre Lieblingslieder sind **Hurra, hurra, der Pumuckl ist da** und **Der Mond ist**

aufgegangen. Klassiker stehen bei Familie Kaschinski aus Geesthacht hoch im Kurs: **Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne**, **Im Märzen der Bauer** und **Morgens früh um sechs kommt die kleine Hex**.



Ausflug in den Tierpark: „Wir möchten uns für einen tollen Familiennachmittag bedanken“, schreiben Susanne und Udo Grünberg aus dem nordfriesischen Langenhorn. Tochter Kaja (Foto) hatte bei einer vergangenen Leseraktion eine Zeichnung von Rudolf, dem Rentier, eingesandt und Tageskarten für den Tierpark Arche Warder gewonnen. Mit Geschwistern, Eltern, Cousin und Cousine war Kaja dort. Das Wetter war traumhaft, außerdem fand an diesem Tag ein Bauernmarkt mit einer Auktion von Ponys, Schafen und Ziegen statt. Augenzwinkernd schreiben Grünbergs: „Leider haben wir keinen Resthof, sonst hätten wir kräftig mitgeboten.“



Gewinnen Sie Karten fürs „Musikfest auf dem Lande“!



Was wünschen Sie sich für Ihr Kind im kommenden Jahr? Machen Sie mit bei unserer Leseraktion – wir verlosen Eintrittskarten für die „Musikfeste auf dem Lande“ im Juli/August 2011.

TEILNEHMEN

Das Jahresende – Zeit für Rückschau und Ausschau auch in der Familie. Eine Gelegenheit zum Innehalten und Nachdenken, was Sie für 2011 erhoffen. Wenn Sie fürs kommende Jahr einen Wunsch für Ihr Kind frei hätten: Welcher wäre es? Das wollen wir von Ihnen wissen. Schicken Sie uns eine

kurze Postkarte oder Mail. Eine Auswahl der Einsendungen werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

GEWINNEN

Unter allen Einsendungen verlosen wir dreimal zwei Eintrittskarten für die „Musikfeste auf dem Lande“ im Sommer 2011. Sie gehören zum Schleswig-Holstein Musik Festival (vom 9. Juli bis 28. August 2011).

Bringen Sie Ihre Kinder mit: Denn während die Erwachsenen Konzerten lauschen, können Kinder ab vier Jahren selbst Musik machen, angeleitet von erfahrenen Pädagogen. Wenn Peter und der Wolf gemeinsam mit Papa Haydn ein Frühstück bei Bachs einnehmen, ist ein kurzweiliges

und vergnügliches musikalisches Wochenende garantiert. Mehr Informationen: www.shmf.de

EINSENDEN AN

Evangelische Kitazeitung
c/o VEK, Angelika Wurth
Lise-Meitner-Str. 6-8
24768 Rendsburg

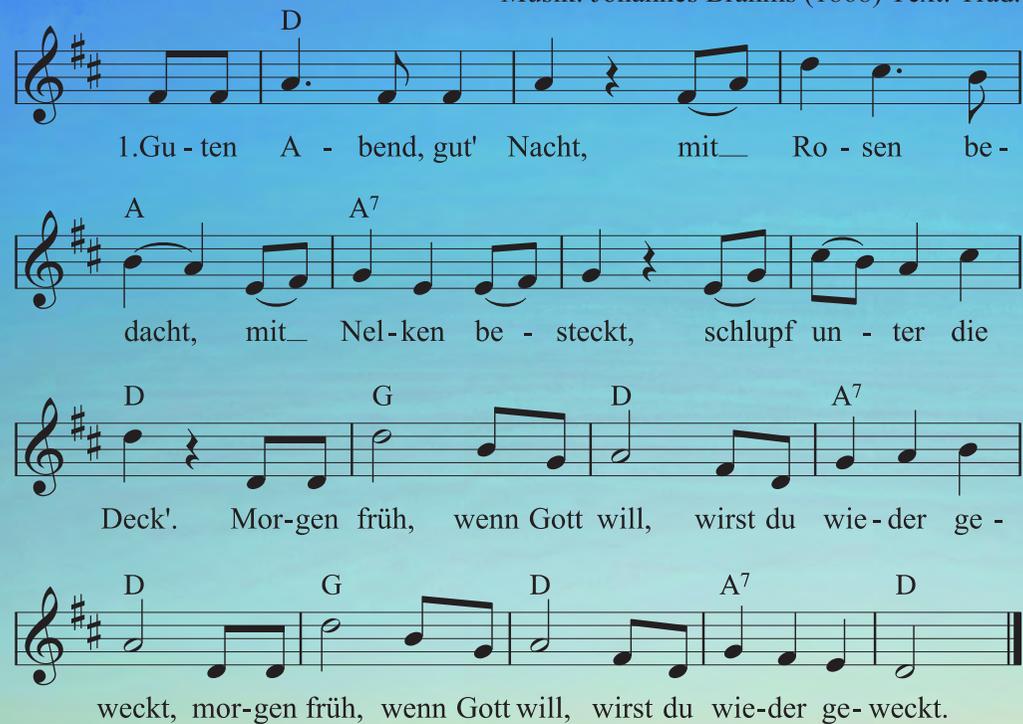
E-Mail: vek-wurth@diakonie-sh.de

Einsendeschluss:
14. Januar 2011

Leseraktion

Guten Abend, gut' Nacht

Musik: Johannes Brahms (1868) Text: Trad.



1. Gu - ten A - bend, gut' Nacht, mit Ro - sen be -
dacht, mit Nel - ken be - steckt, schlupf un - ter die
Deck'. Mor - gen früh, wenn Gott will, wirst du wie - der ge -
weckt, mor - gen früh, wenn Gott will, wirst du wie - der ge - weckt.

Guten Abend, gut' Nacht, von Englein bewacht,
die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß, schau im Traum's Paradies.
Schlaf nun selig und süß, schau im Traum's Paradies.

„Schlaf nun selig und süß, schau im Traum's Paradies ...“

Eine Anregung zum Nachahmen – von Pastorin Maike Lauther-Pohl

Lina kuschelt sich in ihre Decke und nimmt den Hasen in den Arm. Ihre Mutter setzt sich zu ihr auf die Bettkante, streicht ihr die Haare aus der Stirn und fängt an zu singen. Jeden Abend machen sie es so: Wenn alles erledigt ist und Lina endlich im Bett liegt, nimmt ihre Mutter sich Zeit, um den Tagesabschluss mit einem Abendlied zu gestalten. Beide merken dabei deutlich, wie gut das Singen tut: Erst jetzt kann Lina ruhig werden. Ihre Beine hören auf zu zappeln. Die Augen bleiben zwar noch offen, aber die Mutter spürt, wie sie anfängt, Anspannungen abzulegen.

Und nicht nur Lina. Auch ihre Mutter kommt beim Singen zur Ruhe und genießt diese gemeinsame Zeit am Bett, ehe sie sich noch einmal dem Schreibtisch, der Wäsche oder den älteren Geschwistern widmet.

Singen beruhigt und schafft einen sanften Abstand zu allem, was der Tag so mit sich gebracht und gefordert hat. Wenn es jeden Tag so geschieht, wird das Abendlied zu einem Ritual. Ein wiederkehrender Vorgang, der gut tut. Er schafft Vertrautheit und dadurch Geborgenheit. Bei dem Übergang vom Wachsein in den Schlaf brauchen Kinder die Versiche-

rung, dass alles in Ordnung ist und sie nichts beunruhigen muss, nur dann können sie loslassen und sich in den Schlaf fallen lassen. Das Singen am Bett vermittelt genau diese Sicherheit: alles ist wie immer, alles ist gut, ich bin bei dir, du wirst gehalten und umsorgt. Linas Mutter schließt an das Lied dann noch ein Kindergebet an, das sie selbst mag. Es ist kurz und hilft mit einfachen Worten dazu, alles, was jetzt noch belastet, in Gottes Hände zu legen.

Als Lina etwa vier Jahre alt war, wollte ihre Mutter Lina einbeziehen und fragte jeden Abend: „Na, welches

Lied soll ich heute singen?“ Erst als Lina wiederholt antwortete: „Ach, Mama, such´ du eins aus“, verstand sie, wie gut es ist, dieses Lied einfach geschenkt zu bekommen, ohne noch einen Entscheidung treffen zu müssen. Seitdem hat Linas Mutter vier Abendlieder im Kopf, von denen sie je nach eigener Stimmung jeden Abend eins für Lina singt. Als einmal das Lied „Guten Abend, gut´ Nacht“ dran war und mit dem Vers endet: „Schlaf nun selig und süß, schau im Traum's Paradies“ murmelte Lina anschließend: „Au ja, das mach ich...“

Kita auf Pilgerschaft

Mit 88 Kindern und einem Schaf unterwegs: In Wedel fand eine ungewöhnliche Bibelwoche statt

Von Ines Rathje

Wanderstöcke in der Hand, ein Plüschschaf als Begleiter: So begab sich die Evangelische Kita Regenbogen in Wedel auf Pilgerschaft.

Vorher waren wir gespannt und auch ein wenig skeptisch: War das zu schaffen mit 88 Kindern? Sollten wir auch unsere Kleinsten mitnehmen? Was verbanden wir überhaupt mit dem Begriff Pilgern?

Nach intensiver Planung, begleitet von Pastorin Susanne Huchzermeier-Bock, setzten wir die Idee in unserer Bibelwoche um. Jeden Vormittag von 9 bis 12 Uhr wollten wir unterwegs sein, mit allen Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren und den 15 Pädagoginnen. Am ersten Morgen begrüßte das Schäfchen Hella die Kinder, ein Plüschtier, das die Pastorin mitbrachte. Hella erzählte, in eine Geschichte eingebunden, von ihrem Gebet „Der Herr ist mein Hirte“ (Psalm 23). Diesen Psalm sollten die Kinder kennenlernen. Und Hella versprach, dass sie jeden Tag mitpilgern würde. Die Kinder waren begeistert.

Auf unserer Wiese teilten wir die Wanderstäbe aus, die die Eltern an den Tagen zuvor gebracht hatten, und gaben Instruktionen zum Umgang. Gleich vor-



Mit Wanderstöcken machten sich Kleine und Große auf den Weg.

Fotos: privat

weg: Es klappte hervorragend. Selbst unsere „Baggi-Kleinen“ ließen es sich nicht nehmen, ihre Stöcke in den Händen zu halten. Wir hatten das Gefühl, die Stäbe waren den Kindern „heilig“. So einen andächtigen Umgang mit Stöcken hatten wir noch nicht erlebt: Kein einziger ging kaputt, verloren oder wurde als „Kampferät“ eingesetzt.

Am ersten Tag waren die Wiesen an der Elbe das Ziel. Sechs Stationen waren so

gelegt, dass sie Bezug zu den Textstellen des Psalms hatten – um den Psalm mit allen Sinnen kennenzulernen.

Zum Beispiel waren wir bei dem Vers „Und auch wenn ich durch ein dunkles Tal muss ...“ im unbeleuchteten Keller des Gemeindehauses. Gemeinsam überlegten wir, wie wir die Angst vertreiben könnten. „Licht einschalten“, „Mama rufen“, „wir brauchen doch keine Angst zu haben, wir sind viele“, so die Ausrufe der

Kinder. Hella erzählte den Kindern, dass sie immer singt: „Wo ich gehe, wo ich stehe, bist du lieber Gott bei mir.....“. So sangen wir das Lied und kehrten aus dem „dunklen Tal“ zurück ans Licht.

Unsere nächsten Tagesziele waren Kirche, Friedhof und Bürgerpark. Überall erfuhren die Kinder etwas Neues und fragten zum Beispiel den Friedhofsmitarbeitern „Löcher in den Bauch“. Im Bürgerpark breiteten wir zum Abschluss eine Decke auf der grünen Wiese aus, legten selbstgebackene Brötchen darauf und stellten Wasserschalen auf. Alle bekamen eine echte Jakobsmuschel geschenkt, um das Wasser zum Trinken zu schöpfen, wie es früher die Pilger taten.

Die Woche war ein tolles Erlebnis. Wir waren beeindruckt von der guten Stimmung und der Freude beim Wandern. Die Kinder wissen auch jetzt, nach Wochen, noch, was Pilgern bedeutet und können von der Zeit erzählen.

Ob Hella uns noch einmal begleiten wird, ist allerdings fraglich, denn sie hat Fell und ein Stückchen Schnauze lassen müssen, so anstrengend waren die Tage für sie.

Ines Rathje leitet die Evangelische Kita Regenbogen in Wedel.

BILDUNG

Neuer Fortbildungskatalog für 2011

Der VEK stellt seine Fortbildungen für 2011 erstmals mit einer eigenen Broschüre vor. Das Angebot ist doppelt so umfangreich wie im Vorjahr. Die Federführung hat Sybille Nohns, VEK-Referentin für Fortbildung und Europa-Projekte. Die Mitarbeitenden evangelischer Kitas in Schleswig-Holstein finden eine große Themenvielfalt vor. Neben der Theologisch Religionspädagogischen Langzeitqualifizierung (TRG) stehen die Umsetzung der Bildungsleitlinien im Kita-Alltag und die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren im Mittelpunkt.



Lagerfeuer statt Elektroherd

Plöner Kita gestaltet einen Tag ohne Strom

Von Christoph Kohrt

„An oder aus – was macht ihr draus?“ Die Evangelische Kita Regenbogenhaus in Plön hat einen Tag ohne Strom erlebt. Sie nahm damit an einem bundesweiten Wettbewerb zum Energiesparen und zum Klimaschutz teil.

Schon in den Wochen vor der Aktion schauten wir mit den Kindern das Bilderbuch „Der kleine Umweltschreck“ an. Es vermittelt den Kindern, wo wir Energie sparen können und so die Umwelt schützen. Außerdem sangen wir das Lied „Ganz ohne Strom“ des Musikpädagogen und Liedermachers Matthias Meyer-Göllner.

Ende September war es soweit: Schon im Frühdienst begann bei uns der Tag ohne Strom. Wir schalteten fast alle Sicherungen aus. Stalllaternen beleuchteten den Flur und die Gruppenräume. In Betrieb bleiben lediglich unser Aquarium und der Kühlschrank, den wir aber an diesem Tag nicht aktiv



Strom vom Energie-Erlebnis-Fahrrad (links) und ein Leben ohne Strom – wie im Mittelalter.

Fotos: privat



nutzten: Wir taten nichts hinein bzw. nahmen nichts hinaus.

Um 9 Uhr starteten die gruppenübergreifenden Aktionen. In einer großen Spielhütte auf unserem Spielplatz stand ein Energie-Erlebnis-Fahrrad, um selbst durch Muskelkraft Energie zu erzeugen. Die Kinder konnten die Hütte beleuchten, mit einem Kassettenrekorder Musik hören oder einen Bohrer betreiben.

Auch bei der Verpflegung kamen wir ohne Strom aus. Vormittags gab es Obst und Gemüse aus der Saison und der Region, dazu Brötchen, die über dem Lagerfeuer geröstet wur-

den. Mit einer geliehenen Apple-Pressen bereiteten die Kinder selbst Saft zu.

Als Gäste hatten wir einen „Ritter“ und eine „Bauersfrau“ mit ihrem Kleinkind eingeladen. Die drei waren mittelalterlich gekleidet und erzählten den Kindern von einer Zeit, in der die Menschen ganz ohne Strom auskommen mussten. Außerdem war ein Musiker zu Gast, der ein kurzes Mitmachkonzert gab – natürlich ohne Strom. Er spielte auf seinem selbstgebauten Kofferschlagzeug und einem Akkordeon.

Als die Hortkinder gegen

12.30 Uhr aus der Schule kamen, wurde im Kessel über dem Feuer Wasser erhitzt. Es gab heiße Würstchen, Rohkost, Obst und geröstete Brötchen. Die Hort- und Ganztagskinder blieben nach der Hausaufgabenzeit den ganzen Nachmittag am Lagerfeuer, und die Gäste aus dem „Mittelalter“ erzählten auch ihnen etwas von der Zeit ohne Strom.

Christoph Kohrt leitet die Evangelische Kindertagesstätte Regenbogenhaus in Plön. Mehr Infos über den Wettbewerb „Ein Tag ohne Strom“: www.leuchtpol.de

Lea ist ein Kita-Fan

Krippenalltag in der evangelischen Kita Quickborn - eine Mutter berichtet

18 Monate alt ist Lea – und geht begeistert in die Krippe. Für die Evangelische Kitazeitung hat Leas Mutter Susan Bertram aufgeschrieben, was ihre Tochter in der Kita erlebt.

Lea rennt durch ihr Zimmer, öffnet den Schrank und schnappt sich einen Schuh. Es ist 7.30 Uhr, und ihre Mama weiß genau: Lea will in die Krippe gehen. Anderthalb ist meine Tochter, ein temperamentvolles Mädchen, und die Krippe der evangelischen Kita in Quickborn macht ihr viel Freude.

Mit ihren neun kleinen Freunden entdeckt sie jeden Tag etwas mehr von der Welt – beim Toben und Basteln, Musizieren und Bauen. Lea rennt meistens schon beim Ankommen in der Krippe zu dem Hüpfpferd und springt dann die ersten Minuten ihres Kita-Tages zwischen Flur und Spielzimmer herum. Andere Spielfreunde, die auch schon früh ankommen, erheben genauso Anspruch auf das Pferd. Da kann es schon mal passieren, dass durch Schubsen diesem dringenden Wunsch Ausdruck verliehen wird. Den drei Erzieherinnen ist es wichtig, dass die Kinder diese kleinen Uneinigkeiten unter sich ausmachen. Und in den meisten Fällen klappt das auch sehr gut.

Rituale geben Sicherheit

Für die Knirpse ist die Krippe mit ihren Abläufen mittlerweile sehr vertraut. Seit nunmehr einem Jahr besteht ihr Tag aus Ritualen, die ganz viel Sicherheit geben und zudem viel Freude machen. Begeisterte Laute der Kinder sind zu hören, wenn eine der Erzieherinnen den Tisch nach unten klappt, denn dann heißt es: Jetzt wird gegessen. Nach einem Tischspruch, der den Kleinen vertraut, aber sprachlich noch nicht umzusetzen ist, wird nachgeschaut, was die zehn Brotbüchsen zu bieten haben. Die Brote mit Käse, Wurst und Butter werden geräuschvoll verzehrt, und zwischendurch geht der Kopf von den besonders guten Essern auch mal nach rechts und links, um sicherzustellen, ob alles verschwindet oder doch noch was zu holen ist.

Dass sich die Kinder individuell entwickeln können und alle Sinne angesprochen werden, dafür sorgt die Kita mit vielfältigen Projekten bereits für die ganz Kleinen. Mit Knete aus essbarem Teig, beim großflächigen Malen mit Farben und beim Spiel mit Natur- und Haushaltsmaterialien wird die Kreativität der Kinder angesprochen, während bei musikalischen Übungen die Gitarre und weitere lärmerzeugende Instrumente nicht fehlen dürfen.

Einige Kinder werden nach einem aktiven Vormittag und dem Mittagessen so müde, dass sie von allein in Richtung Bettchen wandern. Bei ande-



Konzentriert bei der Sache: Lea (ganz links) beim gemeinsamen Singen.

Fotos: privat



Lea fühlt sich wohl in ihrer Gruppe – ob beim Spielen, Essen oder auf großer Fahrt.



Vertraute Rituale: Die Kinder wissen genau, was „dran“ ist, und helfen selber mit.

ren helfen die Erzieherinnen etwas nach, und mit vertrautem Kuschtel und Spieluhr klappt das auch in den meisten Fällen. Ein eigens von der Kita beauftragter Tischlermeister und Designer hat ein kleinkindgerechtes Schlafparadies gezaubert: Die Kinder können sich entweder ein nestartiges Bettchen aussuchen oder aber die Liegefläche, die das Anuscheln an ein anderes Kind ermöglicht.

Die Kinder helfen mit

Wenn es nachmittags heißt „wir gehen raus“, stürmen die Kleinen zur Garderobe. Die Kinder wissen genau, welche Kleidungsstücke und Schuhe ihnen gehören und helfen auch schon beim Anziehen. Während die Krippenkinder sonst behütet und etwas abgeschirmt in ihren Räumlichkeiten entfernt vom Kitalltag sind, treffen sie auf dem Spiel-

platz auf die Großen. Oft sorgen die älteren Kinder dafür, dass die Kleinen auf der Schaukel Schwung bekommen oder rutschen mit ihnen gemeinsam.

Begeisterung entsteht, wenn die ersten Eltern um die Ecke kommen. Plötzlich sind der Spielplatz und die Freunde uninteressant und es wird umarmt und geküsst. Lea nimmt dann ihre Mama an die Hand und führt sie zu den Plätzen, wo das Spielen am meisten Spaß macht. Und damit die Eltern wissen, was ihre Kinder tagsüber erlebt haben, gibt es Fotos – als Diashow auf einem Monitor im Flur.



Susan Bertram ist Pädagogin und Psychologin und arbeitet als freie Journalistin. **Evang. Kita Quickborn:** www.ev-kita-quickborn.de

MELDUNGEN

Kinder brauchen gute Kitas

Das breite Aktionsbündnis im Kitabereich hat unter dem Titel „Zukunft für Kinder – Kinder brauchen gute Kitas!“ ein Positionspapier für Schleswig-Holstein vorgelegt. Zentrale Forderungen des Bündnisses werden untermauert und konkretisiert, zum Beispiel zu Gruppengrößen und personeller Ausstattung. Das Positionspapier liegt gedruckt vor und kann auch im Internet heruntergeladen werden: unter www.vek-sh.de oder www.unsere-kinder-unsere-zukunft.de. Dem Aktionsbündnis gehören neben dem Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK) und den Wohlfahrtsverbänden weitere Organisationen sowie die Landes- und Kreiselternvertretungen an.

„Manche Eltern haben resigniert und sehen die unbefriedigende Situation im Kitabereich und die hohen Gebühren als ihr persönliches Schicksal an.“

Christian Valerius, Vorsitzender der Kreiselternvertretung Segeberg

Neue Elternvertreter

Die Elternvertretungen auf Kreis- und Landesebene sind neu gewählt. Neue Vorsitzende der Landeselternvertretung für Kindertagesstätten ist Dr. Stephanie Jette Uhde aus Kiel. Weiterhin engagieren sich u.a. Nabila Hamouda (Kreis Rendsburg-Eckernförde), Birgit Barz (Flensburg) und Christian Valerius (Segeberg) in der Landeselternvertretung.

Engpass bei Fachkräften

Im Anschluss an die jährliche Mitgliederversammlung des VEK fand am 25. November in Büdelsdorf eine Fachtagung zum Fachkräftemangel in Kindertagesstätten statt. In einer Podiumsdiskussion mit Fachleuten aus Kirche, Gesellschaft und Politik wurde deutlich: Das Problem hat die Kindertagesstätten längst erreicht. Vertreterinnen der Rechtsträger evangelischer Kitas suchten gemeinsam mit den Podiumsteilnehmern nach Auswegen aus der Krise.

Integrative Krippe

Die Kindertagesstätte für Integration in Norderstedt bietet nun auch Krippenplätze an und erweitert damit ihr Angebot der integrativen Pädagogik: Zwei neue Krippengruppen mit jeweils zehn Kindern nehmen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen auf. Neben den neuen Krippengruppen gibt es in der Kita sechs weitere Gruppen, in denen jeweils 14 Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen zusammen spielen und lernen.

Spielend lernen mit Hundertwasser

Kunst, Architektur und Nachhaltigkeit: Bildungsprojekt in zehn Altonaer Kitas

„Auf den Spuren von Friedensreich Hundertwasser“: Anfang November haben sich rund 40 Kita-Kinder, Eltern und Kreative aus Altona an einer Straßen-Malaktion rund um das Diakonische Werk Hamburg beteiligt. Anlass war die Eröffnung einer Ausstellung zum Hundertwasser-Projekt, an dem sich zehn evangelische Kitas aus dem Stadtteil beteiligen.

Die Ausstellung zeigte etwa 30 Bilder sowie Selbstporträts der vier- bis sechsjährigen Kita-Kinder, informierte über das Bildungsprojekt und den Künstler Friedensreich Hundertwasser. Besucher konnten gemeinsam ein großes Manda-la aus Naturmaterialien gestalten.

In dem Hundertwasser-Projekt setzen sich Kinder spielerisch und kreativ mit



Auch mit Kastanien können die Kinder Spiralen legen.

Foto: S.O.F.

dem Künstler auseinander. So lernen sie beispielsweise die Spirale kennen – ein Lieblingsmotiv Hundertwassers, das Lebenszyklen und Naturkreisläufe verbildlicht. Auch seine Ideen für eine natur- und menschengerechte Architektur, etwa Häuser mit begrünten Dächern, sind Thema.

Die Verknüpfung von Kunst und Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein besonderer Reiz des Projekts. Deshalb unterstützt die Hamburger Umweltstiftung S.O.F. die evangelischen Kitas mit Workshops für Erzieherinnen und Erzieher sowie kreativen Mitmachaktionen für Kinder.

Mehr Infos: www.save-our-future.de/hundertwasser.html

Platz für 140 Kinder in Stellingen

Diakonie Alten Eichen erweitert ihre Kita

Im Oktober wurde Richtfest gefeiert: Die Kindertagesstätte der Diakonie Alten Eichen erhält ein modernes neues Gebäude, das Raum für 140 Kinder von null bis zwölf Jahren bieten wird. Die Eröffnung auf dem Gelände Wördemanns Weg/Ecke Vogt-Kölln-Straße ist für Februar 2011 geplant.

Bereits 2008 war die Kita, die hier schon seit 50 Jahren Kinder betreut, modernisiert und erweitert worden. Nun schließt sich der Neubau an. Leiterin Christina Karsten erklärt: „Die Nachfrage, gerade im Krippenbereich, ist stark gestiegen. Mit dem Neubau gewinnen wir 40 zusätzliche Plätze.“ Dafür wurde ein altes, nicht mehr benötigtes Seminargebäude abgeris-

sen. Da die neue Kita direkt neben der alten entsteht, konnten die erst vor zwei Jahren umgestalteten Bereiche für die Hortgruppe in das neue Konzept integriert werden.

Drei Krippen- und drei Elementargruppen werden in das Erdgeschoss und die erste Etage einziehen. Es gibt Räume zum Toben, Schlafen und Ruhen für jede Gruppe, einen Garten, der zum Spielen und Entdecken einlädt, und nicht zuletzt Sanitärräume mit extra „Matschecke“. Hier können sich die Kids rundum wohl und geborgen fühlen. Das sozialpädagogische Konzept betont die Förderung der individuellen seelischen, sozialen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten.

Um auch den Bedürfnissen der Eltern optimal gerecht zu werden, ist die Kita ganzjährig von 6 bis 18 Uhr geöffnet. Krippenkinder können auch an einzelnen Tagen betreut werden, zusätzliche Betreuungszeit kann jederzeit flexibel zugekauft werden. Kinder der Grundschule „Hinter der Lieth“ werden mit einem eigenen Bus abgeholt.

Zugleich erweitert die Fachschule für Sozialpädagogik, an der 300 Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet werden, ihre Räume. Die Fachschule und die benachbarte Kita arbeiten Hand in Hand.

Infos unter Telefon 040/548 716 30 und www.diakonie-alten-eichen.de.



Achtung Baustelle! An einem Sonntag durften die Kinder schon kräftig „mitbauen“.

Foto: privat



Neues Logo und Segenslied

Von Susanna Müller

Unsere evangelische Kita „Zu den zwölf Aposteln“ in Lurup hat über zwei Jahre an ihrer Konzeption gearbeitet. Als krönenden Abschluss wünschten wir uns ein neues Logo. Eine Grafikerin entwarf einen strahlenden Stern. Mit seinen zwölf Zacken steht er für die zwölf Apostel. Fünf ganz unterschiedliche Kindergesichter stehen exemplarisch für alle Kita-Kinder. In der Konzeption heißt es daher: „Sie alle sind Teil unserer Gemeinschaft – so wie die zwölf Apostel Teil der Gemeinschaft mit Jesu waren.“ Entsprechend lautet der Slogan der Kita: „...unter einem guten Stern“ und verweist darauf, dass sich die Kinder bei uns geschützt und begleitet fühlen können.

Zu dem Slogan hat sich das Team ganz spontan entschlossen, als es zum ersten Mal den Entwurf des Sternes sah: „...unter einem guten Stern“. Ja, es stimmt, die Kinder sollen fühlen, dass sie unter einem guten Stern ihren Weg gehen können, wo immer sie sich befinden,

spielen, traurig und fröhlich sind, allein, zu Hause in der Familie oder in der Kita. Deutlicher kann die christliche Botschaft nicht vermittelt werden als mit so einem schönen Symbol: der Stern, den die Kinder oft in der religionspädagogischen Arbeit – gerade zur Adventszeit – sehen und gut kennen.

Ja, und was sagt das Internet zu dem Slogan? Welche Überraschung: Es gibt ein Lied, das genau mit diesem Satz beginnt. Es hat eine eingängige Musik und Strophen, deren Inhalt wir den Kindern auf ihren Weg mitgeben wollen: „Unter einem guten Stern geh auf deinen Wegen, Gott ist bei dir allezeit und schenkt dir seinen Segen!“* So kam unsere Kita auch noch zu einem Segenslied. Die Kinder kennen das Lied inzwischen sehr gut und singen es mit Freude in den Kindergottesdiensten.

Susanna Müller leitet die Kita „Zu den zwölf Aposteln“ seit 1982.

*aus dem Buch: Unter einem guten Stern steht dein ganzes Leben – Das CD-Buch zur Taufe, KONTAKTE Musikverlag.

„In der Kita wissen sie weiter“

Modellprojekt Kita Flex: mehr Unterstützung für Familien – Stiftung verleiht Förderpreis

Flexiblere Betreuungszeiten, Hilfe bei Behördenkontakten, Entlastung für Alleinerziehende: In zwei Hamburger Stadtteilen weiten die evangelischen Kitas ihre Unterstützung für Familien aus. Der evangelische Kindertagesstättenverband Hamburg hat dafür das Projekt Kita Flex gestartet. Kristina Krüger, Fachberaterin im Diakonischen Werk der Hansestadt, erklärt, was Kita Flex den Eltern bringt.

Wo beginnt das Projekt?

Kristina Krüger: Zwei Modellregionen starten: In Altona sind elf evangelische Kitas beteiligt, in Eimsbüttel vier. Aber unsere Vision ist, das Projekt auf weitere evangelische Kitas in Hamburg auszuweiten.

Was ist neu an Kita Flex?

Der Evangelische Kitaverband Hamburg möchte Familien noch stärker unterstützen. Die Angebote werden passgenau für jede Kita entwickelt, gerade in den kleineren Einrichtungen. Dazu haben wir eine Koordinatorin eingestellt, die in den nächsten Wochen den Bedarf ermittelt, für Vernetzung und Kooperationsangebote sorgt.

Eine wichtige Zielgruppe sind Eltern und Alleinerziehende, die in der Großstadt ohne soziales Netz leben. Oft fehlt ihnen die Unterstützung von Angehörigen. Oder sie haben kein Geld, um entlastende Angebote, etwa einen Babysitter, bezahlen zu können.

Welche Hilfen sind geplant?

Das richtet sich nach den Familien. In einer Kita ist es vielleicht nötig, die Kinderbetreuung abzusichern, wenn eine alleinerziehende Mutter ins Krankenhaus muss. Man könnte dann



Stellvertretend für die Kitas in Altona und Eimsbüttel nehmen die Leiterinnen Nathalie Agel (links) und Petra Quednau (rechts) den Stiftungspreis von Landespastorin Annegrethe Stoltenberg entgegen. Foto: Becker

rechtzeitig organisieren, dass andere Familien einspringen. In einer weiteren Kita geht es möglicherweise um flexiblere Abholzeiten, weil Mütter in schlecht bezahlten Jobs auf Abruf arbeiten müssen. Und in einer dritten Kita brauchen Eltern, die nur wenig Deutsch sprechen, Hilfe beim jährlichen Antrag für den Kita-Gutschein.

Diese bedarfsgerechte Unterstützung durch Kita Flex soll zu einem Qualitätsmerkmal evangelischer Kitas werden. Ich wünsche mir jedenfalls, dass Eltern bei einem Engpass oder in einer Notsituation wissen: Wir können in der Kita anrufen, dann findet sich eine Lösung.

Werden dadurch auch die Kita-Leitungen entlastet?

Ja. Denn bisher sind sie es, die vieles auffangen – zusätzlich zu ihrer sonstigen Arbeit. Für manche Familien ist die Kita bei Sorgen und Problemen die erste und einzige Anlaufstelle. Da wird eine Leiterin doch nicht sagen: Ich habe jetzt keine Zeit.

Wie wird das Projekt finanziert?

Die Finanzierung ist zunächst für drei Jahre angelegt. Sie wird aus kirchlichen Mitteln gespeist, die zur Stärkung des kirchlich-diakonischen Profils der über 160 evangelischen Kindertagesstätten in Hamburg dienen.

Wenn die Kitas dann konkrete Angebote einrichten, z. B. eine Abendbetreuung oder eine Beratungsstunde, werden zusätzliche Mittel nötig sein, etwa aus Spenden. Eine große Summe haben wir gerade erhalten: den Förderpreis der neuen Hamburger Diakonie-Stiftung MitMenschlichkeit. 12.000 Euro fließen nun in die Kita-Flex-Modellregionen in Altona und Eimsbüttel.

Kristina Krüger ist Fachberaterin für Kitas und Jugendsozialarbeit im Diakonischen Werk Hamburg. Bis Frühjahr 2010 leitete sie das Evangelische Kindertagesheim Veddel.



In der Kita zu übernachten, bringt allen Spaß – und gerade Alleinerziehenden etwas Zeit für sich und Kontakte. Foto: Archiv

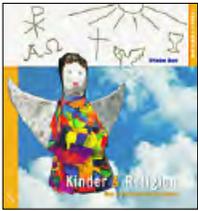


Die Hamburger Diakonie Stiftung MitMenschlichkeit nimmt aktuelle gesellschaftliche Themen auf und unterstützt entsprechende Projekte. Es geht darum, sozial benachteiligte Kinder und Familien zu stärken, demenzkranke Menschen zu begleiten und Armut zu bekämpfen. Weitere Informationen unter www.mitmenschlichkeit.de

BUCH-TIPP

Kinder & Religion

Wo komme ich her? Warum feiern wir Weihnachten? Gibt es Gott? Und warum essen die muslimischen Kinder in der Kita kein Schweinefleisch? Fragen von Kindern, mit denen jeder Erwachsene irgendwann



konfrontiert ist. Und die Kinder haben ein Recht auf Antwort. „Kinder & Religion“ liefert auf 170 Seiten das nötige Wissen, um auf die Fragen kindgerecht ein-

zugehen und religiöse Vorstellungen mit den Kindern weiterzuentwickeln. Ziel ist, dass Kinder im Dialog mit Erwachsenen ihren persönlichen Glauben finden, Wissen über ihre eigene Religion erwerben und gleichzeitig aufgeschlossen werden für andere religiöse Traditionen. Denn das ist Teil einer umfassenden Bildung. Jedes Kapitel enthält zahlreiche Ideen und praktische Tipps, wie man mit Kindern eine Begegnung mit der Religion gestalten kann und wie religiöse Inhalte anschaulich werden.

Der Theologe Dr. Frieder Harz, Jahrgang 1943, war bis 2009 Professor für Religionspädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg. Harz hat zahlreiche Bücher zur religiösen Erziehung und Bildung veröffentlicht.

Frieder Harz: Kinder & Religion, Was Erwachsene wissen sollten. Friedrich-Verlag, 2. Auflage 2010, 18,95 Euro

Jeder Wunsch ist erlaubt

... aber nicht jeder muss in Erfüllung gehen: Tipps für Eltern zur Kunst des Schenkens



Zeichnung: Jonas Mekhafia (16)

Von Emily Bohnhoff

Weihnachten feiern wir mit unseren Kindern die Geburt Jesus. Wir lesen oder spielen, erzählen oder malen mit ihnen die Weihnachtsgeschichte. Die Heiligen Drei Könige – so wird es erzählt – brachten dem Jesuskind zu seiner Geburt schönste Kostbarkeiten wie Gold, Myrrhe und Weihrauch mit.

Aber wie schenken wir unseren Kindern das „Richtige“? „Anton will alles haben, was seine Freunde haben.“ „Wunschzettel sehen aus wie Katalogseiten.“ So klagen Eltern über die Konsumorientierung ihrer Kinder.

Kinder formulieren jetzt vor Weihnachten ihre Wünsche, und bisweilen sind es „Megawünsche“. Eltern, Großeltern, Paten und Freunde sind hin- und hergerissen zwischen größtmöglicher Wunscherfüllung und der Abwägung, welches das richtige Geschenk sein könnte. Die Auswahl ist nicht leicht. Einerseits möchten Sie Ihren Kindern Freude bereiten, andererseits ist es sinnvoll, der immer stärker werdenden Konsumwelt die Stirn zu bieten.

Tipps zum Schenken

*** Wünsche ernst nehmen.** Zunächst einmal gilt: Wünsche sind frei, sie entspringen der Fantasie. Manche sind spontan und grenzenlos, andere sind lang gehegte Herzenswünsche! Nehmen Sie also die Wünsche Ihrer Kinder sehr ernst. Versuchen Sie, Herzenswünsche von Spontanwünschen zu unterscheiden.

*** Jeder Wunsch ist erlaubt.** Bewerten Sie die Wünsche Ihrer Kinder niemals. Halten Sie sich an den Grundsatz:

„Wünschen darf ich alles, aber nicht alles geht in Erfüllung.“

*** Angemessenes Spielzeug.** Als „Grundregel“ für Spielzeug gilt: Je jünger die Kinder, desto größer das Spielzeug. Kleine Kinder brauchen große, überschaubare Formen. Für die noch grobe Motorik der Kleinen ist „begreifbares“ Spielzeug von Vorteil.

Ab zwei Jahren wird Spielzeug interessant, das die Feinmotorik unterstützt. Aber auch Spiele, die die Lebenswelt der Kinder widerspiegeln, werden jetzt spannender. Jetzt ist all das aufregend, was die Eltern täglich benutzen. Kinder in diesem Alter möchten Ihnen nacheifern. Je realitätsnäher das Spielzeug, um so spannender. So gehen Geschenke in lediglich miniaturisierter Ausführung bisweilen an den Erlebnisbedürfnissen der Kinder vorbei.

Ab vier Jahre sind Wünsche oft schon sehr umfangreich oder „unendlich“. Aber die Kunst des Schenkens gelingt Ihnen bestimmt, wenn Sie nicht von sich erwarten, die ultimative „Wunschfee“ im grenzenlosen „Wünscheland“ sein zu müssen.

*** Zeit schenken.** Versuchen Sie, Fantasie und Kreativität Ihres Kindes mit Aktivitäten zu fördern und bei den attraktiven Spielen, die Ihr Kind besonders liebt, mitzumachen. Denn um spielen zu können, braucht Ihr Kind ein Gegenüber, jemanden, der sich mit Spaß und Freude in die Fantasiewelt des Kindes einlässt, ihm Zeit und Zuwendung schenkt.

*** Enttäuschung akzeptieren.** Bei aller Vorfreude auf den Weihnachtsabend: Einige Kinder werden beim Blick auf den Gabentisch enttäuscht, benachteiligt und frustriert sein. Ins-

besondere unter Geschwistern gibt es immer wieder reichlich Anlass zu vergleichen. „Der hat etwas, was ich nicht habe.“ Oder: „Das habe ich mir ganz anders vorgestellt.“ Diese Gefühle können wir unseren Kindern nicht ersparen. Lassen Sie Ihr Kind wissen, dass sie akzeptieren, was es gerade empfindet. Reden Sie mit ihm über seine Gefühle, das hilft ihm, sie zu überwinden – vor allem dann, wenn es kein schlechtes Gewissen haben muss.



Emily Bohnhoff ist Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Sie war viele Jahre als Erziehungsberaterin im Diakonischen Werk Hamburg tätig.

LESER-SERVICE

Experten beantworten Ihre Fragen

Wenn Ihnen Fragen zur Erziehung unter den Nägeln brennen, wenn Sie Tipps zu bestimmten Situationen wünschen, schreiben Sie uns. Erziehungsberater des Diakonischen Werks Hamburg beantworten Ihre Fragen in den nächsten Ausgaben.

Schreiben Sie an:

Evangelische Kitazeitung, c/o VEK, Lise-Meitner-Str. 6-8, 24768 Rendsburg, E-Mail: vek-info@diakonie-sh.de

Evangelische Erziehungsberatungsstellen in Hamburg und Schleswig-Holstein: www.beratungszentrum-hamburg.de, www.evangelische-beratung.info

Evangelische Zeitung
FÜR HAMBURG & SCHLESWIG-HOLSTEIN

Lesen Sie die Evangelische Zeitung 3 Wochen kostenlos!
04 31 | 55 77 99
Frei Haus und völlig unverbindlich!
(Jahresabo: 72,00 Euro)

Gute Nachrichten für den Norden

Evangelische Zeitung
– die Kirchenzeitung für Norddeutschland
www.evangelische-zeitung.de



Das schmeckt

und ist gesund!

Gutfleisch sollte im Ernährungsplan nicht fehlen. Denn als ein Hauptlieferant von hochwertigen Vitaminen spielt es für die Körperfunktionen eine sehr wichtige Rolle.



Wir lieben Lebensmittel, darum produzieren wir sie selbst. www.edeka-gutfleisch.de

Die Perlen des Glaubens

für Kinder

Diese Perlen des Glaubens sind ein wunderbares Geschenk für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren. Denn Kinder haben viele Fragen - mit oft eigenen Antworten - über Gott und die Welt. Durch gemeinsames Betrachten der einzelnen Perlen dieses kindgerechten Armbands kann man gut mit ihnen ins Gespräch kommen.

*Die Perlen des Glaubens für Kinder sind aus Glas,
das Gummiband ist extra reißfest.*

... und für Erwachsene

Das Perlenband mit 18 Perlen ist ein einfaches Hilfsmittel, den eigenen spirituellen Weg zu finden und einzuüben. Die Perlen helfen, den Alltag für einen Moment zu unterbrechen und zu sich selbst zu kommen, zu anderen Menschen, zu Gott.



Preis:
jeweils 8,90 Euro

www.perlen-des-glaubens.de

Die Weihnachtsbilderbücher von Masahiro Kasuya

Martin der Schuster



Tolstois Legende vom alten Schuster, der unbemerkt Gott in armen Mitmenschen trifft.

Ab 4 Jahren

ISBN 978-3-8048-4228-1

jeweils 28 Seiten/farbig,
gebunden, Pappband
14,90 Euro

Der aller kleinste Tannenbaum



Der kleine Tannenbaum ist als Weihnachtsbaum zu winzig. Doch in der heiligen Nacht sieht er ein helles Licht und aus Trauer wird Freude. Denn das Christkind ist ebenso klein wie er.

Ab 4 Jahren

ISBN 978-3-8048-4207-6

Der kleine Stern



Wie der kleine Stern und die kleine Blume Weihnachtsstern und Christrose wurden - ein Klassiker in sanften Farben.

Ab 3 Jahren

ISBN 978-3-8048-4170-3

www.kirchenshop-online.de

die Kleinen kommen...

Spiel- und Bewegungsmaterial für die Krippe
nach Emmi Pikler



Podeste und Krabbelkiste • Pikler-Dreieck
Krabbel-Labyrinth • Bogenleiter • Pikler-Essbänkchen



Basisgemeinde Wulfshagenerhütten eG 24214 Gettorf 04346 / 368010 www.basisgemeinde.de

ENERGIE MACHT AN!

**Strom
& Gas**
...suuuper
günstig!

**Wechseln
und
sparen.**

- Preisgarantie bis Ende 2012 (optional)
- Öko-Strom aus 100 % Wasserkraft (optional)
- Strom für Wärmepumpen & Nachtspeicherheizungen
- Versorgung in Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern

Vereinigte Stadtwerke GmbH
23909 Ratzeburg
Tel. 08 00 - 8 88 88 20 kostenfrei
www.vereinigte-stadtwerke.de

stadtwerke
Vereinigte Stadtwerke GmbH

100 % kommunal 100 Jahre Erfahrung 100 % Einsatz

**Fachausbildung
Kinderyoga
LehrerIn**
in 3HO e.V.

Frankfurt
Hamburg
München
Zürich (CH)
Wien (A)

Infotermin **Hamburg:**
So 16.01.2011, 18:30h
im Yogazentrum Hoheluft
Breitenfelder Straße 8a

Info/Kontakt/Anmeldung
3H Organisation Deutschland e.V.
Fachausbildung Kundalini Yoga LehrerIn für Kinder
Heinrich-Barth-Strasse 1, 20146 Hamburg
Tel: 040/ 20 97 18 -77, Fax: -79
eMail: info@kinder-yoga.org, www.kinder-yoga.org

**Der spirituelle Wochenkalender
JAHRESKLÄNGE 2011**

Ein außergewöhnliches Geschenk

Meditativer Wandkalender mit wöchentlichen Textmeditationen, 53 farbige Seiten, hochwertiges Papier, 23 x 33 cm, ISBN 978-3-7984-0804-3

Günstige Staffelpreise:
einzeln € 14,95; ab 10 Expl. je € 13,95;
ab 20 Expl. je € 12,95;
ab 30 je € 11,95; ab 40 je € 10,95;
ab 50 Expl. nur je € 9,95

Erhältlich im Handel oder direkt beim J. F. Steinkopf Verlag:
vertrieb@steinkopf-verlag.de / www.kirchenshop-online.de
Tel. 0431/55 77 9-206, Fax -292 / Ab € 20,- portokostenfrei

Wir sind königliche Menschen

Bete

Den Deckel vom Schneckenhaus spazieren

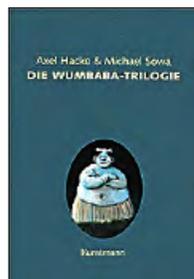


Wunderbarer Wumbaba



Eine erheiternde Sammlung von „Verhör-Texten“ – und weitere Buch- und CD-Tipps

Von Martin Sterr



Wer ist wohl der Erdbeerschorsch? Klar, das ist der Erzbischof. Und wer ist Schlächter Müller? Klar, das ist der aus dem Wandervolkslied („... das muss ein schlechter Müller sein, dem niemals fiel das Wandern ein“). In ihrer „Wumbaba“-Trilogie von „Verhör-Texten“ greifen Autor Hacke und Illustrator Michael Sowa noch einmal tief in die Kiste falsch verstandener Wörter und Texte – Beispiele gingen zuhauf bei ihnen ein – und würzen

sie mit Zwerchfell strapazierenden Kommentaren und Bildern.

Verhören kann sich jeder, Erwachsene und Kinder, aber Letztere sind nun mal die größten Missverstehler von Texten aller Art. Warum? Sie verstehen tatsächlich inhaltlich nicht alles, weil ihnen Kenntnisse über die Welt fehlen. Und zweitens, weil sie das Missverständene trotz seiner Sinnlosigkeit hinnehmen und ihm einen Sinn zu suchen geben – was manchmal gelingt.

So liegt für eine Vierjährige unter einem Grabstein das Rentier Schulze begraben und nicht der von seinen Pacht- und Geldzinsen lebende Rentier Herr Schulze. Klar, dass ein anderes kleines Mädchen voller Stolz im

Kindergarten erzählt, dass seine Mutter Raumfliegerin (Raumpflegerin) sei. Ein anderes Kind wird auf Speisekarten vergeblich Griechisch-Hawaii (Griechischer Wein) suchen.

Oder der Klassiker, der der Triologie ihren Namen gab: der weiße Neger Wumbaba, ein so nicht gewollter Held des romantischen Dichters Matthias Claudius. Heißt es doch im Liedtext von „Der Mond ist aufgegangen“: „... und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.“ Darüber hätte wahrscheinlich auch Claudius gelacht.

Axel Hacke: Die Wumbaba-Trilogie. Drei Handbücher des Verhörens. Illustrationen von Michael Sowa. Kunstmann-Verlag 2010, 19,90 Euro (Einzelbände je 9,90 Euro)

Zum Vorlesen



Spannend geschrieben und gut verständlich: In dieser Kinderbibel sind die wichtigsten Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament versammelt. Mit viel wörtlicher Rede, in farbiger Erzählweise und gleichzeitig guter Nähe zum Original kommen die biblischen Gestalten den Lesern nahe. Besonders geeignet für Kinder von vier bis neun Jahren.

Sabine Rahn: Die Kinderbibel zum Vorlesen. Bilder von Britta Gotha. Ellermann-Verlag 2009. 19,95 Euro.

Klassik für Kinder



Unermüdet bringt der Österreicher Marko Simsa Kindern Musik nahe, vor allem klassische. Er tourt mit Konzertproduktionen durchs Land und hat diverse CDs aufgenommen. Zum Beispiel „Peter und der Wolf“: Zunächst stellt Simsa die Instrumente des Orchesters vor, dann beginnt die spannende Musikerzählung von Prokofjew. Das alles können Kinder in einem Bilderbuch mitverfolgen.

Marko Simsa, Silke Brix: Peter und der Wolf. Bilderbuch mit Audio-CD. Jumbo-Verlag 2008. 19,95 Euro. Weitere Titel, zum Beispiel „Die Zauberflöte“ oder „Der Karneval der Tiere“, sind im Annette-Betz-Verlag erschienen.

CD-Klassiker



Die Weihnachtsgeschichte mit Text von Carl Orff und Musik von Gunild Keetman ist Ende der 1980er-Jahre mit dem Tölzer Knabenchor eingespielt worden – ein Klassiker. Außerdem sind auf der CD Alpenländische Weihnachtslieder zu hören wie „Sankt Martin war ein milder Mann“, „Am Weyhnachtsabend“ und „Es sungen drey Engel“.

Carl Orff, Weihnachtsgeschichte. Alpenländische Weihnachtslieder. Audio-CD. EMI, 19,99 Euro.

Für Kitas und Gruppen



Durch Rhythmus und Musik die Wahrnehmung fördern – das wollen der Kinderliedermacher Reinhard Horn und die Pädagogin Constanze Grüger, die sich auf Kinderturnen spezialisiert hat. Die beiden haben zwölf Lieder mit ausführlichen Bewegungsanleitungen entwickelt. Gefördert werden zum Beispiel Gleichgewicht, Koordination, Tastsinn oder Entspannung. Die Lieder eignen sich für Kitas, aber auch für Sportvereine oder Kindergruppen.

Constanze Grüger, Reinhard Horn: Der Hahn hat Schluckauf. Lieder zur sensorischen Förderung. Kontakte Musikverlag, 2004. Broschüre 8,50 Euro, CD 13,50 Euro.

Gesangbuch



Mehr als 200 Lieder sind in diesem Gesangbuch für Kinder zusammengetragen – von Hits wie dem „Kindermutmachlied“ bis zu wenig bekannten Titeln wie dem „Engels-Rap“. Die Lieder sind nach Themen wie „Tageslauf“ oder „Gottesdienst“ geordnet. Gebete, Texte und kleine Geschichten ergänzen die Sammlung. 23 Lieder aus dem Buch sind auch auf CD erschienen.

Andreas Ebert, Werner Küstenmacher u.a.: Das Kindergesangbuch. Die schönsten Lieder. Claudius-Verlag, 10. Aufl. 2009. Liederbuch 15,80 Euro, CD 12,80 Euro.

Wir verlosen Bücher & CDs

Wir verlosen je ein Exemplar der Bücher und CDs auf dieser Seite. **Schreiben Sie bis zum 6. Dezember 2010 eine E-Mail an: teige@evangelische-zeitung.de.** Die Gewinner erhalten ihr Geschenk noch vor Weihnachten. Viel Glück!

IMPRESSUM



Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Dies ist die gemeinsame Marke der nordelbischen Kindertageseinrichtungen in Hamburg und Schleswig-Holstein.

EVANGELISCHE KITAZEITUNG

Erscheinungsweise: dreimal jährlich in Hamburg und Schleswig-Holstein in einer Auflage von 60 000 Stück.

Nächste Ausgabe: Die Ausgabe 1/2011 der Evangelischen Kitazeitung erscheint am 17. April 2010.

Herausgeber: Evangelische Zeitung, Gartenstraße 20, 24103 Kiel, Tel. 0431/55779-240, www.evangelische-zeitung.de, im Auftrag des VEK und des Ev. Kindertagesstättenverbandes Hamburg / DW Hamburg.

Verantwortlich: Markus Potten, Geschäftsführer des VEK; Gerlinde Gehl, Fachbereichsleiterin im DW Hamburg.

Redaktion: Angelika Wurth (Leitung), Ulrike Kotthaus, Detlev Brockes, Martin Sterr.

Postanschrift der Redaktion: Evangelische Kitazeitung, c/o VEK, Lise-Meitner-Str. 6-8, 24768 Rendsburg, vek-info@diakonie-sh.de.



Verband Evangelischer Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein e.V. (VEK)

Lise-Meitner-Str. 6-8, 24768 Rendsburg, Tel. 04331/593-171, Fax 04331/593-296, E-Mail: vek-rendsborg@diakonie-sh.de, www.vek-sh.de

Der VEK vertritt rund 600 Kindertageseinrichtungen in evangelischer Trägerschaft. Diese sind mit etwa 32 000 Kita-Plätzen marktführend in Schleswig-Holstein.

Diakonie

Evangelischer Kindertagesstättenverband Hamburg / Diakonisches Werk Hamburg
Königstraße 54, 22767 Hamburg, Tel. 040 / 306 20-217, Fax 040 / 306 20-333; E-Mail: kita@diakonie-hamburg.de, www.eva-kita.de und www.diakonie-hamburg.de

Der Evangelische Kindertagesstättenverband in Hamburg bündelt die Interessen von 160 evangelischen Kitas mit rund 10 000 betreuten Kindern und vertritt sie in der Öffentlichkeit.

NÄCHSTE AUSGABE

Thema: Unsere Erzieherin

Die nächste Ausgabe der Evangelischen Kitazeitung erscheint am 17. April 2011 zum Thema: Unsere Erzieherin – Unser Erzieher. Einsendungen bitte bis 15.2.11



Kennst du zu jedem Bild ein passendes Lied?



Kommt der Nikolaus gerade oder will er schon weiter zum nächsten Haus?



Welche Tiere kennst du, die nachts wach sind?



Wie alt wird das Kind wohl?



Wie viele Sterne siehst du auf der Gardine?

Weihnachten

zum Ausmalen



Das Weihnachtsbild wartet noch darauf, dass du es fertig malst!



Illustrationen: Irene Schrupp, Augsburg

Liedvorschläge zum Nikolaustag: Lasst uns froh und munter sein (auch: Niklaus, komm' in unser Haus); zum Geburtstag: Wie schön, dass du geboren bist / Viel Glück und viel Segen; für ein Abendlied: Der Mond ist aufgegangen / Weißt du, wie

viel Sternlein stehen? zur Winterzeit: Schneeflöckchen, Weißbröckchen, wann kommst du geschneit / Leise rieselt der Schnee; zu Weihnachten: Alle Jahre wieder / Morgen, Kinder, wird's was geben / Ihr Kinderlein kommet / Stille Nacht, heilige Nacht